

## FDP-Fraktion möchte Prioritäten setzen

■ **Verl** (lina). Zahlreiche Maßnahmen, die mit großen Investitionen verbunden sind, stehen für das Jahr 2018 im Haushaltsplan-Entwurf. Hierauf bezieht sich ein Antrag der FDP-Fraktion an den Rat der Stadt. Laut FDP „erscheint es nicht realistisch, dass auch alle Maßnahmen umgesetzt werden können im Jahr 2018“. Die Liberalen beantragen deshalb eine Prioritätenliste aufzustellen, „damit der Rat deutlich machen kann, welche Maßnahmen er im Jahr 2018 sicher umgesetzt haben will“.

## Treffpunkt für trauernde Menschen

■ **Verl** (nw). Die Ambulante Hospizgruppe Verl lädt ein zum Gesprächskreis für Trauernde. In der Trauer um den Verlust eines geliebten Menschen könne es hilfreich sein, mit anderen Trauernden ins Gespräch zu kommen, heißt es in der Ankündigung. Das Angebot findet jeden letzten Dienstag im Monat statt, also heute von 16 bis 18 Uhr in einem separaten Raum des Café Klüter, Bürrmannstraße 10. Die Teilnahme an dem Angebot ist kostenfrei, eine Anmeldung nicht erforderlich. Weitere Infos unter Tel. (05246) 700315.

## Kontaktgruppe startet im Droste-Haus

■ **Verl** (nw). Eltern mit Kindern, die zwischen Juni und August 2017 geboren wurden, können sich in der Kontaktgruppe ab dem 1. Februar treffen. Am Donnerstagvormittag wird von 9.30 bis 10.45 Uhr gemeinsam gespielt, gebastelt, gesungen und getobt. Anmeldungen für die Kontaktgruppe (Kursnummer 180) sind über die Homepage möglich unter [www.droste-haus.de](http://www.droste-haus.de)

## Neuer Kurs: Instrumentenkarussell

■ **Verl** (nw). Welches Instrument darf es sein? Vorschulkinder und Kinder der ersten Klasse haben beim Instrumentenkarussell die Möglichkeit, das Klavier, die Geige, die Blockflöte und die eigene Stimme als Instrumente kennen zu lernen. Spielerisch wird die Vielfalt der Musikinstrumente aufgezeigt. Der Kurs startet am Mittwoch, 31. Januar, von 14.30 bis 15.15 Uhr und findet bis zu den Sommerferien 20-mal statt. Anmeldungen für Kursnummer 444 sind möglich unter [www.droste-haus.de](http://www.droste-haus.de)



**Lebendfallen:** Hegeringsleiter Christian Schlingmann hat in seinem Revier entlang der Wapel sieben Exemplare aufgestellt. Meist gehen – wie hier – Füchse oder die ursprünglich aus Südamerika stammenden Nutrias in die Fallen. Wenn sich Katzen hinein verirren, die keinem Besitzer zuzuordnen sind, landen sie im Katzenhaus. FOTOS: NATALIE GOTTWALD

# Kleine Räuber in der Falle

**Landesjagdgesetz:** Seit der Novelle soll so genanntes Raubwild wie Füchse, Waschbären, Marder oder Nutrias in Lebendfallen gefangen und anschließend getötet werden. Auffangstationen bewegen sich indes in einer Grauzone

Von Natalie Gottwald

■ **Verl.** Sieben Lebendfallen hat der Verler Hegeringsleiter Christian Schlingmann in seinem Revier aufgestellt, vorwiegend entlang der Wapel. „Wir fangen darin kleines Raubwild wie Füchse, Marder, Waschbären und Nutrias“, erklärt der Jäger.

Dass diese Tiere, so genanntes Raubwild, lebend gefangen werden müssen, schreibt das Landesjagdgesetz von 2015 vor. Sind die Tiere in der Falle, bekommt der zuständige Jäger eine Nachricht auf sein Handy. Dann ist er angehalten, das Tier umgehend aus der Falle zu holen und zu erlegen. Dieses Vorgehen wurde nicht zuletzt deshalb eingeführt, weil verstärkt auch invasive – also nicht ursprünglich hier beheimatete – Arten wie der Waschbär oder das Nutria in den Revieren Schäden anrichten und sich stark vermehren.

Jäger, die Lebendfallen einsetzen, müssen seit dem Jahr 2015 eine so genannte Fangjagdqualifikation nachweisen. Außerdem sind der Unteren Jagdbehörde die Anzahl und Art der Fallen, der Einsatzort (Jagdrevier) und der Verwendungszeitraum anzuzeigen. Die Fallen müssen zudem so gekennzeichnet sein, dass der Eigentümer sofort zu ermitteln ist. Die Felle werden seit Kurzem gezielt einer Weiter-

verarbeitung zugeführt (siehe Kasten).

Dass invasive Arten wie Waschbären oder Nutrias, die hier in Verl in den vergangenen Jahren immens zugenommen haben, laut Jagdgesetz lebend gefangen und dann erschossen werden sollen, sehen Tierschutzorganisationen naturgemäß kritisch. Das Ziel, die vierbeinigen Einwanderer in ihrer Ausbreitung einzudämmen, teilen sie. Allerdings findet für sie die Rolle, die Auffangstationen oder Tierheime im Zusammenhang mit invasiven Arten spielen, im Jagdgesetz bislang zu wenig Berücksichtigung.

Denn wie zum Beispiel mit jungen Waschbären verfahren werden soll, deren Muttertier überfahren wurde und die neu bei einer Auffangstation abgegeben werden, ist unklar. Geregelt ist aktuell nur, dass bereits in Gefangenschaft lebende Tiere dort bleiben dürfen, sofern sie nicht in freie Wildbahn gelangen oder sich vermehren können. Die Tiere dürfen weder abgegeben noch ausgewildert werden. So füllen sich die Auffangstationen.

Zwar äußert sich in diese Richtung öffentlich niemand, aber im Gegensatz zu Jägern werden Tierschützer das Tier wohl eher keiner Tötung zuführen, da das dem grundsätzlichen Zweck ihrer Organisationen widerspricht.



**Lebt in Gefangenschaft:** Dieser Waschbär ist kastriert und kann sich deshalb nicht weiter vermehren. Laut Jagdgesetz muss außerdem sichergestellt sein, dass er nicht in die freie Wildbahn gelangen kann.

Und es gibt ein weiteres Problem, mit dem Tierschutzorganisationen durch den Einsatz der Lebendfallen konfrontiert sind: Eine starke Auslastung mit wild lebenden, kaum vermittelbaren Katzen. Diese dürfen seit 2015 nicht mehr von Jägern erlegt werden, gehen aber

nicht selten in deren Fallen. „Wir haben hier im Verler Katzenhaus vermehrt Jäger, die uns solche Tiere bringen“, sagt Elke Schierl vom Verein Tiere in Not, der sich in Verl um Fundtiere kümmert. „Außer als Mäusejäger auf irgendeinem Bauernhof sind diese Tie-

re als Haustiere aber kaum geeignet“, sagt Schierl, die derzeit acht solcher wilden Katzen beherbergt – die meisten stammen aus einem Revier an der Brissestraße. „Da muss ich schon sehr aufpassen, wenn ich zum Füttern in die Räume gehe, in denen die Katzen untergebracht sind.“

Die Jäger indes versuchen, selbst für diese Fälle vorzubeugen. „Normalerweise kennen wir die Anwohner unserer Reviere“, sagt Schlingmann. „Und wir wissen auch, welche Katzen zu welchen Menschen gehören.“ Identifizierte Katzen bringt Schlingmann ihren Haltern zurück. „Wenn ein Tier aber nicht zuzuordnen ist, bringen wir es zum Katzenhaus.“ Mit diesem Vorgehen ist Schlingmann bislang erfolgreich gewesen. Nachdem ihm im Jahr 2015 noch vier Katzen in die Falle gegangen waren, war es 2016 nur noch eine und im Jahr 2017 verirrt sich keine Katze mehr hinein.

Noch besser wäre es aus Sicht von Schlingmann allerdings, wenn frei laufende Katzen – ähnlich wie Hunde – gemeldet und gechippt werden müssten. „Dann wäre eine Zuordnung zu einem Besitzer viel einfacher, die Menschen würden Verantwortung für die Tiere übernehmen und das würde schließlich auch die Auffangstationen entlasten.“

## Fellwechsel GmbH

◆ Ende 2016 wurde die Fellwechsel GmbH in Berlin gegründet.

◆ Die Gesellschaft nimmt nach eigenen Aussagen „im Rahmen der nachhaltigen Jagd und den landesgesetzlichen Vorgaben in Deutschland erlegte Rot-

füchse, Marderhunde, Waschbären, Dachse, Stein- und Baumarder, Hermelin, Iltisse, Minke, Nutria und Bisam an“.

◆ Die Felle werden registriert, weiterverarbeitet und an Kürschner weitergegeben.



**Großartige Leistung:** Das Quartett *Catasia* mit Clemens Ratajczak, Angelo Bard (beide Violine, v.l.), Alexander Senazhenski (Viola) und Christian Fagerström (Cello). FOTO: MARIA SIGGEMANN

## Kammerkonzert der Extraklasse

**Heimathaus:** Das Streichquartett *Catasia* begeistert mit Schubert, Haydn und Puccini

■ **Verl** (msi). Bereits zum zweiten Mal konzertierte das *Catasia*-Quartett bei den Fachwerkkonzerten im Heimathaus. „Nach ihrem tollen Auftritt 2013 war sofort klar, dass wir dieses Ensemble noch einmal erleben möchten“, sagte Ares Rolf vom Organisatorenteam der Konzertsreihe.

Angelo Bard, Clemens Ratajczak (beide Violine), Alexander Senazhenski (Viola) und Christian Fagerström beseelten mit Stücken von Giacomo Puccini, Josef Haydn und Franz Schubert die rund 80 Freunde der Kammermusik ganz offensichtlich. Kein Räuspern oder Hüsteln war zu hören. Mucksmäuschenstill lauschte das Kenner-Publikum den vier Vollblutmusikern, die seit Jahren in nationalen und internationalen Philharmonien arbeiten und auch als Solisten aktiv sind.

Schon bei Giacomo Puccinis *„I Chrysanthemi“*, die der Komponist 1890 in einer einzigen Nacht als Antwort auf die Nachricht vom Tod des Herzogs von Savoy geschrieben haben soll, schlossen einige Zuhörer sogar ganz entspannt die Augen und lauschten andächtig dem Klageged.

Das sich anschließende Kaiserquartett, von Joseph Haydn 1797 komponiert, zeigte eine

ähnliche ergreifende Wirkung auf das Auditorium. Seinen Namen verdankt dieses Werk dem zweiten Satz (*Poco Adagio, cantabile*). Es enthält vier Cantus-firmus-Variationen über das Thema der von Haydn zuvor komponierten Kaiserhymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“. Die Melodie wurde rund 40 Jahre später von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben für das Deutschlandlied, die heutige deutsche Nationalhymne verwendet.

Die außergewöhnlich hohe musikalische Qualität setzte das Ensemble nach einer kurzen Pause mit den vier Sätzen des Streichquartetts Nr. 14, d-Moll „Der Tod und das Mädchen“ von Franz Schubert fort. Sich als Solisten vollends zurücknehmend und stets im Sinne des großen Ganzen Augenkontakt miteinander haltend wurden die Musiker dem Genre der Kammermusik als Kunst des musikalischen Dialogs auf bemerkenswerter Weise gerecht.

Wie nicht anders zu erwarten, forderten die Zuhörer am Schluss durch anhaltenden energischen Applaus eine Zugabe ein. Gesagt, getan: Gespielt wurde das Stück „Du einzig Teure, nur für dich“ von Antonin Dvorak und ein weiteres Mal Haydns „deutsche“ Melodie.

## Singender Pizzabäcker als Überraschungsgast

**Winterball:** Durch beste Laune und super Stimmung zeichnete sich der diesjährige Ball der St. Hubertus-Schützengilde Verl aus. Rund 200 Gäste waren der Einladung gefolgt

■ **Verl** (ibe). Essen, trinken, fröhlich sein: auf dem Winterball der St. Hubertus Schützengilde Verl hat es am Samstagabend stundenlang gute Laune gegeben. Rund 200 Gäste ließen es sich im Haus Henkenjohann so richtig gut gehen.

Mitgefeiert hat die Schützenbruderschaft St. Petrus und Pauls als Gastverein aus Scharmede. Zum perfekten Gelingen des Abends trug auch die Musikband „Senne Duo“ bei. Die professionellen Unterhal-

tungsmusiker hielten das Stimmungsbaremeter bis zum Abschluss des Festes gekonnt immer ganz oben.

Eröffnet wurde der Winterball von dem amtierenden Königspaar Bernhard Kowalski und Heike Fromme sowie dem Jungschützen-Königspaar Kevin Mikel Mandler und Denise Brüntrup. Zum Programm gehörte der Überraschungsauftritt von Gino Badagliace, dem singenden Pizzabäcker, der ebenfalls für Stimmung sorgte.



**Volle Tanzfläche und beste Stimmung:** Darüber freuten sich (v.l.) das Königspaar Bernhard Kowalski und Heike Fromme. FOTO: IBELER

## Sprechstunde des Bürgermeisters am 1. Februar

■ **Verl** (nw). Zu seiner nächsten Bürgersprechstunde im Verler Rathaus lädt Bürgermeister Michael Esken am Donnerstag, 1. Februar, ein. In der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr haben interessierte Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, im persönlichen Gespräch mit dem Verwaltungschef Fragen, Sorgen oder Anregungen vorzubringen. Die Sprechstunde findet im Bürgermeisterbüro des Rathauses (Raum 105) statt. Eine Anmeldung für die Sprechstunde ist nicht erforderlich.